

Wie viel China steckt im Emdener Hafen?

WIRTSCHAFT Schiffbau, Autotransport, Serviceleistungen: es gibt vielfältige Verbindungen

VON AXEL MILKERT

EMDEN – Hohe politische Wellen hat in den vergangenen Wochen der finanzielle Teilerfolg der chinesischen Staatsreederei Cosco bei einem Hamburger Containerterminal geschlagen. China verschafft sich seit Jahren schrittweise immer mehr Zugriff auf Häfen in Europa. Die Beteiligungsgrößen reichen inzwischen von knapp 18 Prozent am Euromax-Terminal in Rotterdam über 40 Prozent im spanischen Bilbao bis hin zu 100 Prozent im viel besungene Hafen von Piräus in Griechenland.

Ausrüster in Shanghai

Dabei geht es vor allem um eins: Containerumschlag. Dass chinesische (Staats)Unternehmen ihre Fühler zum Beispiel auch nach Emden ausstrecken, ist daher eher unwahrscheinlich. Emdens erste und einzige Containerbrücke wurde vor einigen Jahren am Nordkai demontiert. Bei ihrer Aufstellung vor jetzt über 30 Jahren war längst klar, dass Emden kein klassischer Containerhafen werden würde, stattdessen auf dem Weg zu einem Mehrzweck- oder Universalhafen war.

Trotzdem: So ganz ohne Verbindungen nach China kommt auch der Emdener Hafen, kommen einzelne maritime Betriebe dann doch nicht aus. Wie die Emdener Schiffsausrüstung, 1919 gegründet, die



Von Emden aus in die weite Welt: Tausende Autos werden von hier aus jährlich auch in Richtung China transportiert. Zielhafen ist allerdings Taipeh auf Taiwan.

BILD: AXEL MILKERT

ihr Asiengeschäft seit 2006 in einer neuen Firma, der Emdener South East Ship Supply Ltd., zusammengefasst hat. Das dortige Büro ist Teil eines weltweiten Liefernetzwerkes, bestehend aus Niederlassungen, Zentrallagern und Agenturen. Für rund 400 Schiffe auf dem Erdball ist die Betreuung durch die am Dollart beheimatete Schiffsausrüstung vertraglich vereinbart. Hinzu kommen immer wieder irgendwo in irgendeinem Hafen spontane Anfragen nach Versorgungsgütern wie Lebensmitteln, Material oder Werkzeug. Da sind Partner und Außenstellen auf fast allen Kontinenten – und eben auch in der Volksrepublik Chi-

na – unumgänglich.

Am naheliegendsten ist allerdings der Gedanke einer Emden-China-Verbindung mit Blick auf den Automobilschlag. Von Emden aus, dem drittgrößten Auto-Umschlagplatz Europas nach Zeebrügge und Bremerhaven, werden Neufahrzeuge in alle Welt verschickt. Warum nicht also auch nach China? Die kleineren und größeren Car Carrier, die im Außenhafen, an der Emspier und am Terminal I im Binnenhafen beladen werden, steuern Halifax in Kanada an, sechs Häfen in den USA, Veracruz in Mexiko, Toyohashi in Japan, Grimsby, Sheerness und Tyne in England, Dublin in Irland, Santan-

der in Spanien, Setubal in Portugal, Efesan in der Türkei. Und Taipeh in Taiwan, dessen Rückeroberung der große Nachbar, die Volksrepublik China, gerade nachdrücklich angedroht hat.

Einen chinesischen Hafen auf dem Festland jedoch läuft keiner der Emdener Autofrachter an. Das werde via Linienverschiffungen über Bremerhaven zusammen mit anderen Fahrzeugherstellern abgewickelt, erläutert Manfred de Vries, Geschäftsführer der Autoport Emden GmbH, auf Nachfrage dieser Redaktion. Drei Abfahrten pro Monat nach Taiwan/Japan sind vertraglich geregelt. Für Taiwan allein sind für dieses Jahr

rund 18 000 Autos geplant, 14 000 wurden bereits verschifft. Die Stückzahlen schwanken zwischen 14 000 (2020) und 22 000 (2017) jährlich.

Schiffe aus China

Eine weitere Verbindung nach China lässt sich ziehen, auch wenn sie den Emdener Hafen nicht unmittelbar betrifft: Die neuesten, mit verflüssigtem Erdgas betriebenen Autotransporter, die von VW eingesetzten „Siem Confucius“ und „Siem Aristotle“, wurden auf der Werft Xiamen Shipbuilding Industry in Südchina gebaut. Und auch die Emdener Reederei Lauterjung, zu deren

Flotte seit über zehn Jahren zwei Car Carrier zählen, pflegt geschäftliche Verbindungen nach China. Deren Autotransporter „Arabian Sea“ und „Mediterranean Sea“ wurden in Xiamen gebaut. Weitere umweltfreundlichere vier Schiffe, die Produkte des VW-Konzerns über die Weltmeere transportieren sollen, sind für SFL Corporation in Arbeit. Die Staatswerft befindet sich wenig überraschend in China, dieses Mal in Guangzhou. Und zwei dieser Schiffe wird die Reederei Lauterjung bereedern. In der zweiten Jahreshälfte 2023 sollen sie in Dienst gestellt werden. Und eins wird den Namen „Emden“ tragen.